



Tätigkeitsbericht 2020

über das Projekt

Beratungsstelle Erfurt

des

AIDS-Hilfe Thüringen e.V.
Liebknechtstraße 8
99085 Erfurt

Erfurt, 15. April 2021

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	3
1. Epidemiologische Entwicklung	5
1.1. Situation in Deutschland	5
1.2. Situation in Thüringen	6
2. Beschreibung der Leistungen	8
2.1. Zielsetzung	
2.2. Räumlichkeiten, zeitliche Erreichbarkeit, Einzugsgebiet	9
2.3. Personal: Personelle Ausstattung, Qualifikation, Aufgaben	10
2.4. Zielgruppen	10
2.5. Leistungsinhalte	12
2.6. Ziele und Methoden	14
2.7. Ergebnisse und Kennzahlen	15
3. Arbeitsbereiche	16
3.1. Beratung und Gesundheitsförderung	16
3.1.1. Aufklärung, Empowerment, psychosoziale Beratung und Begleitung	16
3.1.2. „Checkpoint“: Präventionsberatung mit HIV-Schnelltest-Angebot	17
3.2. Strukturelle Prävention	20
3.2.1. Jugendprävention	21
3.2.2. Primärprävention für MSM	21
3.2.3. Multiplikator*innen-Ausbildung	22
3.2.4. Selbsthilfe-Angebote für HIV-positive Menschen	22
3.2.5. Antidiskriminierungsarbeit	23
3.3. Öffentlichkeitsarbeit	24
3.3.1. Thüringer Gesundheitsmesse	24
3.3.2. CSD Thüringen	24
3.3.3. Aktionstag im Rahmen der „Erfurter Woche zur seelischen Gesundheit“	24
3.3.4. Namen und Steine	25
3.3.5. Welt-AIDS-Tag	25
4. Instrumente der Qualitätssicherung	26
4.1. Interne und externe Fachberatung, Qualifikation der Fachkräfte	26
4.2. Dokumentation: Angebotsanalyse und Fallentwicklung	27
4.3. Kooperation, Vernetzung, Gremienarbeit	28
4.4. Ehrenamt und Multiplikator*innen-Arbeit	28
4.5. Selbsthilfe	29
5. Resümee und Ausblick	30

Vorbemerkungen

Das Jahr 2020 sollte ein Jahr der Jubiläen werden: 30 Jahre AIDS-Hilfe Thüringen e.V., drei Jahre Projekt *Checkpoint Erfurt* und 20 Jahre Denkraum *Namen und Steine* boten viele Anlässe zur (Vor-) Freude. Auch dass sich die Möglichkeiten und Maßnahmen der HIV-Prävention, -Diagnostik und -Behandlung über die letzten Jahrzehnte so enorm verbessert haben, dass eine früh erkannte HIV-Infektion für positive Menschen heute kaum mehr mit Einschränkungen ihrer Lebensqualität oder Lebenserwartung einher gehen muss, stimmt uns für unsere weitere Arbeit hoffnungsvoll und zuversichtlich.

Doch Feierstimmung wollte trotz aller Anlässe nicht so recht aufkommen, denn das Jahr 2020 war maßgeblich geprägt durch die „Corona-“ bzw. Covid-19-Pandemie und die mit ihr verbundenen Eindämmungsmaßnahmen. Für uns, unsere Ratsuchenden und Klient*innen und für die LGBT*-Szene im Allgemeinen bedeutete sie ungekannte Unsicherheiten, Belastungen, Einschränkungen und Herausforderungen.

Der AIDS-Hilfe Thüringen e.V. setzte sich mit großem Aufwand dafür ein, den besonderen Anforderungen gerecht zu werden, um seine Angebote und Dienstleistungen auch unter Pandemiebedingungen weiter anbieten zu können. Dazu war die Erarbeitung eines differenzierten Hygienekonzepts und dessen Etablierung in allen Arbeitsbereichen des Vereins notwendig. Damit war die Beschaffung von Desinfektionsmitteln und weiteren Materialien des Infektionsschutzes (Mund-Nasen-Schutz, FFP-Masken) verbunden, was unter den Bedingungen zeitweiser Unverfügbarkeit (Lieferengpässe) im Frühjahr 2020 nicht unproblematisch war. Trotz der letztlich erfolgreichen Bemühungen konnten wir einige Angebote unter den gegebenen Umständen nicht dauerhaft aufrechterhalten.

In den späten Sommermonaten waren persönliche Beratungsgespräche unter Beachtung der allgemeinen Hygieneregeln noch vertretbar. Auch Präventionsveranstaltungen fanden noch vereinzelt statt. Ab dem Herbst wurden persönliche und insbesondere anonyme Begegnungen in Innenräumen unmöglich. Das anonyme HIV-Schnelltest-Angebot (Checkpoint) haben wir schließlich nach Rücksprache mit dem Gesundheitsamt Erfurt vorübergehend eingestellt, da bei der Testung der Mindestabstand zwischen den beteiligten Personen grundsätzlich nicht eingehalten werden kann. Den damaligen Empfehlungen der Bundesregierung folgend, haben wir zu Ende Oktober einen Großteil der Tätigkeiten der Beratungs- und Geschäftsstelle in die Heimarbeit (Home Office) verlegt und das sonst für Jedermann offene Beratungsangebot (Sprechzeiten am Dienstag und Donnerstag) vorübergehend für den allgemeinen anonymen Publikumsverkehr geschlossen. Persönliche nicht-anonyme Beratungskontakte konnten und können nach vorheriger Absprache weiterhin unter Beachtung des Hygienekonzeptes stattfinden.

Angesichts der ab November 2020 rapide gestiegenen Covid-19-Inzidenz musste leider die bereits von uns organisierte und beworbene Gedenkveranstaltung *Namen und Steine* ausfallen. Auch unsere Beteiligung an den Aktionen und Veranstaltungen zum jährlichen Welt-Aids-Tag mussten wir deshalb erstmals absagen.

Aus der regionalen und überregionalen LGBT*-Community erfuhren wir, dass auch die meisten Szenelokale und -treffs, trotz zum Teil innovativer Hygienekonzepte, schließen bzw. ihre (Präsenz-)Angebote einstellen mussten. Dadurch sind leider wichtige Räume und Möglichkeiten der Begegnung und Aufklärung, des Erfahrungsaustauschs, der Identitätsbildung, der scenebezogenen Vernetzung und damit letztlich der Entwicklung und des Erhalts sexueller Gesundheit weggebrochen. Die Adressat*innen berichten seitdem

häufiger von depressiven Verstimmungen, Existenzsicherungs-, Zukunfts- und Kontaktängsten, von riskant gelebter Sexualität unter prekäreren Bedingungen (Verlagerung von anonymen Sexkontakten ins Private; zwangsweiser Rechtsverzicht bei Übergriffen; kaum verfügbare Testmöglichkeiten) sowie von schweren Familien- und Partnerschaftsproblemen und anderen psychosozialen Belastungen.

Das Ziel *Kein AIDS für alle!*¹ und die damit verbundenen Handlungsbedarfe sind gerade mit Blick auf die Bedingungen während der Pandemie und ihre mittel- bis langfristigen Folgen für Betroffene heute aktueller denn je.

Nach den Berechnungen des Robert-Koch-Instituts scheint sich der Trend zum Rückgang der HIV-Neuinfektionen nicht fortzusetzen. Mit Blick auf die besonderen Einschränkungen und Entwicklungen des letzten Jahres liegt es nahe, dass deren Auswirkungen nicht zu einer positiven Entwicklung beitragen werden, insbesondere auch dadurch, dass eine frühzeitige Diagnostik und Behandlung durch zuvor eingeschränkte oder fehlende Testmöglichkeiten verhindert wurde und wird.

Die Mittel, diesen Entwicklungen entgegenzuwirken, sind bereits seit einigen Jahren vorhanden. Neben wirksamen Aufklärungs-, Test- und Beratungsangeboten verfügen wir heute über innovative, gute verträgliche und hochwirksame HIV-Medikamente sowie über ein selbst unter Pandemiebedingungen extrem leistungsfähiges Gesundheitssystem. Die Herausforderung für die künftige Aidshilfearbeit besteht nun vor allem darin, unterschiedliche Menschen mit passgenauen Angeboten zu erreichen.

Der AIDS-Hilfe Thüringen e.V. setzt sich nach wie vor nach Kräften für eine gelingende Realisierung zielgruppenbezogener Präventions- und Aufklärungsangebote und die Umsetzung bedarfsgerechter Beratungs- und Testangebote ein. Parallel setzt der Verein, gerade unter Pandemiebedingungen, auf eine intensive Netzwerk- und Gremienarbeit, um auf veränderte Bedarfe flexibel und wirksam reagieren zu können.

1 Kampagnen-Website www.kein-aids-für-alle.de/ziele

1. Epidemiologische Entwicklung

1.1. Situation in Deutschland

Nach Einschätzung des Robert-Koch-Instituts (RKI) gegen Ende 2020² haben sich im Jahr 2019 ca. 2.600 Personen in Deutschland neu mit HIV infiziert (2018 waren es 2.500). Der leichte Anstieg der Infektionszahlen zeigt, dass vor allem im Hinblick auf die Verbesserung von Testangeboten und den Zugang zur antiretroviralen Behandlung – auch für Menschen ohne Krankenversicherung – weitere Anstrengungen notwendig sind.

Die Auswertung der epidemiologischen Entwicklung der Vorjahre hat gezeigt, dass der Ausbau zielgruppenspezifischer Testangebote und ein früherer Behandlungsbeginn deutliche Erfolge gebracht haben. So ist in der wichtigsten Betroffenenengruppe MSM (Männer, die Sex mit Männern haben) die Zahl der Neuinfektionen seit 2013 deutlich – um 27%! – gesunken. 2019 blieb sie im Vergleich zum Vorjahr annähernd konstant bei etwa 1.600 Neuinfektionen.

Beim Gebrauch intravenöser Drogen haben sich 2019 etwa 360 Menschen mit HIV infiziert – erneut ein leichter Anstieg. Auf heterosexuellem Weg haben sich 2019 in Deutschland etwa 650 Menschen mit HIV infiziert – ebenfalls ein leichter Anstieg seit 2012 auf niedrigem Niveau.

Die Gesamtzahl der Menschen mit einer HIV-Infektion in Deutschland ist bis Ende 2019 auf 90.700 gestiegen. Von diesen wurden etwa 10.800 Personen noch nicht diagnostiziert. Diese Anzahl ist in etwa konstant geblieben. Die Betroffenen können das Virus unbeabsichtigt weitergeben. Ihre Sterblichkeit ist bei später Diagnosestellung deutlich erhöht. 2019 sind in Deutschland geschätzt 380 Menschen an HIV gestorben. Knapp 900 Menschen haben ihre Diagnose erst mit dem Vollbild AIDS erhalten (34% der Neuinfektionen).

Eine antiretrovirale Behandlung erhalten inzwischen fast 97 Prozent der Menschen mit einer HIV-Infektion. Bei fast allen Behandelten (96 %) verläuft die Behandlung erfolgreich, so dass sie nicht mehr infektiös sind. Infektionen werden also in erster Linie durch Menschen übertragen, deren HIV-Infektion noch nicht diagnostiziert ist.

Die Empfehlung, Kondome zu benutzen, bleibt weiterhin ein zentraler Grundpfeiler der Prävention von HIV und weiteren sexuell übertragbaren Infektionen (STI). Mit der Präexposition-Prophylaxe (=PrEP, einer bislang zumeist oralen Chemoprophylaxe) steht ein zusätzliches Instrument zur Verhinderung von HIV-Neuinfektionen zur Verfügung.

Die Kosten werden seit September 2019 für Menschen mit substanziellem HIV-Risiko durch die gesetzlichen Krankenkassen übernommen. Der epidemiologische Nutzen für die Bevölkerung wird derzeit durch einen RKI-geleiteten Forschungsverbund evaluiert.³

2 Epidemiologisches Bulletin 48/2020, Robert-Koch-Institut, November 2020;
<https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/EpidBull/Archiv/2020/48/Tabelle.html;jsessionid=D53F7F34B37500CA5C091732928D4F0C.internet071?nn=2374210>

3 Epidemiologisches Bulletin 6/2021, Robert-Koch-Institut, Januar 2021;
https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/EpidBull/Archiv/2021/06/Art_01.html;jsessionid=D53F7F34B37500CA5C091732928D4F0C.internet071?nn=2374210

1.2. Situation in Thüringen

Gesamtüberblick

2019 lebten in Thüringen schätzungsweise 730 Menschen mit einer HIV-Infektion. Im Vergleich zum Vorjahr 2018 bildet sich ein Anstieg um +45 Menschen ab (+30 Männer, +15 Frauen; MSM +20, heterosexuelle Kontakte +15, ivD +5).

Von der Gesamtzahl der o.g. 730 Menschen hatten 550 Menschen (~75%) eine Diagnose und etwa 180 Menschen (~25%) keine Diagnose. Unter antiretroviraler Behandlung standen 98% der diagnostiziert HIV-positiven Menschen in Thüringen (540 von 550 Menschen).

Männer bilden den größten Anteil der HIV-positiven Menschen in Thüringen (>570 Männer = 78% der Gesamtzahl). Etwa 430 sind mit Diagnose, 140 ohne Diagnose. Unter den Männern bildet die Personengruppe der MSM den größten Anteil HIV-positiver Männer in Thüringen (450 von 570 Männern = 79% der positiven Männer). 75% der HIV-positiven MSM wissen per Diagnose von ihrer Infektion.

Etwa 160 Frauen leben in Thüringen mit einer HIV-Infektion. Ungefähr 120 sind bereits diagnostiziert, mindestens 35 sind (bislang) ohne Diagnose.

Auf heterosexuellem Weg haben sich hierzulande ca. 120 Menschen infiziert (16,5%). 55 Menschen erwarben das Virus durch intravenösen Drogengebrauch (7,5%).

Die meisten HIV-positiven Menschen in Thüringen haben sich im Inland infiziert (86% bzw. 625 Personen). Schätzungsweise 110 haben ihre Herkunftsregion im Ausland.

Neuinfektionen, Erstdiagnosen, Todesfälle

In Thüringen gab es 2019 schätzungsweise 50 HIV-Neuinfektionen. Davon waren 40 Männer (+10 zu 2018) und 10 Frauen (+0 zu 2018).

Durch gleichgeschlechtlichen Sex unter MSM infizierten sich 30 Männer (+5).
Durch heterosexuellen Geschlechtsverkehr erwarben 15 Menschen die Infektion (+5).
Durch intravenösen Drogengebrauch (ivD) haben sich 10 Menschen infiziert (+5).

Es wurden insgesamt schätzungsweise 45 Erstdiagnosen vergeben (+5 zu 2018), davon 15 an Menschen mit einem bereits fortgeschrittenen Immundefekt (-5) (CD4-Zellzahl <200 Zellen/Mikroliter). 5 Menschen sind an AIDS erkrankt (-5). Infolge der HIV-Infektion verstarben bis zu 5 Menschen.

Zusammenfassung und Bewertung der Versorgungskaskade in Thüringen

Wie zuvor dargestellt, hatten von den 2019 in Thüringen lebenden, HIV-positiven Menschen (730=100%) 75% eine HIV-Diagnose erhalten. Von allen Diagnostizierten waren 98% unter antiretroviraler Behandlung. Diese verlief bei 96% der Patient*innen erfolgreich.

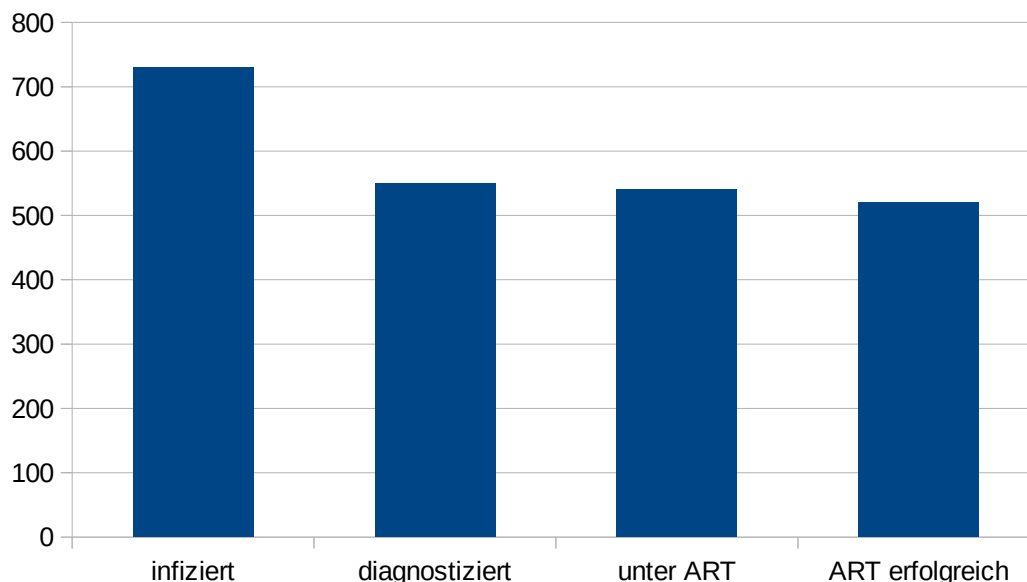
Die *fast-track-targets* der UNAIDS (Agenda bis 2030) streben für 2020 einen 90-90-90-Status in drei Teilbereichen an, nämlich

1. Kenntnis des Serostatus, d.h. 90% der Infizierten sollen ihren Blutstatus kennen
2. Behandlungszugang, d.h. 90% davon sind fortlaufend unter ART-Behandlung
3. Behandlungserfolg, d.h. 90% der ART-Patient*innen erzielen einen Behandlungserfolg (im Sinne einer Viruslast unter der Nachweisgrenze)

In Thüringen ergibt sich anhand der o.g. Daten für 2019 ein 75-98-96-Status, was als guter Teilerfolg in maßgeblichen Bereichen bewertet werden kann! Das angestrebte Ziel wurde in den Bereichen 2 und 3 erreicht (Behandlungszugang und Behandlungserfolg), im Bereich 1 jedoch noch verfehlt (Serostatuskenntnis). Hier bildet sich also der fortwährend bestehende Bedarf nach einer Ausweitung der Testmöglichkeiten und nach niedrigschwelligen Zugängen zur ART-Behandlung ab.

Bis 2030 zielt die UNAIDS-Agenda auf einen 95-95-95-Status – ein ambitioniertes Ziel, dessen Erreichen angesichts der enormen medizinischen Fortschritte der letzten Monate und Jahre sehr vielversprechend scheint, insofern die Zugänge zu diesen fortschrittlichen Therapien gebnet, d.h. finanziert und unterstützt, werden.

Die Kennzahlen verteilen sich für die Situation in Thüringen in 2019 folgendermaßen:



2. Beschreibung der Leistungen

2.1. Zielsetzung

Wie eingangs beschrieben, lebten in Deutschland im Jahr 2019 ca. 90.700 Menschen mit einer HIV-Infektion. Nachdem die Zahl der Neuinfektionen seit 2015 zunächst rückläufig war, wird aktuell ein leichter Anstieg auf aktuell 2600 Menschen beschrieben.

61,5% dieser Gesamtzahl entfallen auf die Personengruppe der MSM (1600 Männer). 25,0% der Gesamtzahl sind Menschen, die sich auf heterosexuellem Weg infiziert haben (650 Personen, davon 400 Frauen (15,4%) und 250 Männer (9,6%)).

12,9% der Gesamtzahl sind Menschen, die sich beim Konsum intravenöser Drogen infiziert haben (310 Personen; heterosexuelle ivD-Frauen

Die 2016 beschlossene „Strategie der Bundesregierung zur Eindämmung von HIV, Hepatitis B und C und anderen sexuell übertragbaren Infektionen“ erweist sich mit Blick auf den Bereich der HIV-Infektionen weiterhin als grundsätzlich zielführend und erfolgreich. Sie muss jedoch auch in den kommenden Jahren konsequent fortgesetzt werden, um dem aktuell leichten Anstieg der Infektionszahlen wirksam entgegensteuern zu können. Die *UNAIDS-Agenda* benennt hierzu folgende Kernziele bis 2030:

HIV-Neuinfektionen reduzieren

- Testbereitschaft steigern
- Testangebote ausweiten
- Empfehlung zur zeitnahen Abklärung eingegangener Risiken durch HIV-/STI-Test
- Empfehlung zum sofortigen Behandlungsbeginn bei Bekanntwerden der Infektion (wirkt sich erfahrungsgemäß positiv auf Inanspruchnahme aus)
- Empfehlung Kondome zu benutzen bleibt ein Grundpfeiler der HIV/STI-Prävention!

Anzahl der nicht-diagnostizierten Infektionen verringern

- routinierter Hinweis auf Testmöglichkeiten vor Ort (Beratungsstelle, Checkpoint) und im interdisziplinären Umfeld/Netzwerk
- zudem verstärkter Hinweis auf die Option von HIV-Selbsttests HIV-Einsendetests
- auf frühzeitige und regelmäßige Testung und ggf. Diagnose hinwirken (trägt auch präventiv zur Reduktion von Weitergabeoptionen / Folgeinfektionen bei)
- zielgruppenorientierte Präventionsmaßnahmen durchführen, um dadurch zur Vermeidung von Spät Diagnosen („late presenter“) beizutragen (reduziert gleichzeitig die damit verbundene erhöhte Sterblichkeit sowie die Behandlungskosten)

Therapie für alle in Deutschland lebenden HIV-Infizierten zugänglich machen

Für die überwiegende Mehrzahl der in Deutschland lebenden HIV- Infizierten stellt der Zugang zu einer ART-Behandlung kaum ein wesentliches Problem dar. Für Menschen ohne Krankenversicherung oder Aufenthaltspapiere gibt es hingegen keinen geordneten Zugang zu einer angemessenen Behandlung.

Um die weitere Entwicklung der Neuinfektionen zu stabilisieren und langfristig weiter zu senken liegt neben der niedrigschwelligen Beratung und Testung ein besonderer Schwerpunkt auf der Prävention. Wir sind der Überzeugung, dass sich Neuinfektionen in Deutschland und in Thüringen vor allem durch Aufklärung, Safer Sex und Schutz durch Therapien vermeiden lassen. Um nachhaltig verantwortlich handeln zu können, benötigen Ratsuchende Vertrauen, relevante Informationen und das Wissen um Handlungsoptionen. Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen daher Beziehungs- und Aufklärungsarbeit und die Bestärkung gesundheitsfördernder Verhaltensweisen.

Selbsthilfe und Ehrenamt sind für uns unerlässlich, um die vielfältige Präventionsarbeit aufrechterhalten zu können. Mit den gewachsenen Strukturen des Vereins ist es möglich, für die Verantwortung für Selbstbestimmung und Teilhabe sowie Solidarität einzutreten. Dabei arbeitet die AIDS-Hilfe Thüringen nach dem Prinzip der Niedrigschwelligkeit, um Angst oder Scham bei Ratsuchenden entgegenzuwirken. Der Verein vermittelt zudem an konventionelle Angebote und bietet einen Schutzraum für Personen mit Stigmatisierungs- und Diskriminierungserfahrungen.

2.2. Räumliche Ausstattung, zeitliche Erreichbarkeit, Einzugsgebiet

Das Projekt *Beratungsstelle Erfurt* befindet sich in Trägerschaft des AIDS-Hilfe Thüringen e.V. und richtet sich an Bürger*innen der Stadt Erfurt. Die Beratungsstelle hat ihren Sitz in der Liebknechtstrasse 8 in 99085 Erfurt. In den Räumlichkeiten befinden sich:

- ein Büro für den HIV-Berater (0,75 VbE), das ebenfalls als Beratungsraum dient,
- zwei Büros für die Projektkoordinatorinnen (1,0 VbE & 0,75 VbE),
- ein Selbsthilfe-Gruppenraum,
- ein Testraum (Checkpoint),
- ein Seminar- bzw. Konferenzraum, der für Teambesprechungen, Präventions- und Schulungsveranstaltungen sowie für die Mitgliederversammlung genutzt wird,
- eine Toilette,
- eine Küche,
- ein Lagerraum für Materialien der Öffentlichkeitsarbeit sowie für Utensilien der Selbsthilfegruppen (seit 2020).

Die Räumlichkeiten orientieren sich an den Bedürfnissen der Klient*innen. Demzufolge ist der Zugang zum Amt für Soziales und Gesundheit, zu einem HIV-Facharzt und einer Apotheke in unmittelbarer Nähe, d.h. fußläufig in wenigen Minuten erreichbar.

Persönliche Beratungen werden dienstags und donnerstags in der Zeit von 10:00 bis 12:00 Uhr und 13:00 bis 17:00 Uhr oder nach individueller Vereinbarung angeboten.

Testungen erfolgten bislang immer donnerstags in der Zeit von 17:00 bis 19:00 Uhr. Sie sollen künftig jedoch nicht mehr konzentriert am Donnerstagabend, sondern ebenfalls zu den allgemeinen Beratungszeiten oder nach Vereinbarung möglich sein.

Montag, Mittwoch und Freitag steht den Mitarbeitenden Zeit für die Vorbereitung auf bzw. Durchführung von Präventionsveranstaltungen zur Verfügung. Diese richten sich unter anderem an Schulklassen und Studierende der Fachhochschulen, an Haftbedienstete, Multiplikator*innen oder auch an Mitarbeitende sozialer Vereine.

2.3. Personelle Ausstattung, Qualifikation und Aufgaben

Das hauptamtlich beschäftigte Personal des AIDS-Hilfe Thüringen e.V. setzt sich seit 2020 zusammen aus einem HIV/STI-Berater, zwei Projektkoordinatorinnen (PKO) mit Beratungsqualifikation, drei Streetworker*innen und neun Schulsozialarbeiter*innen.

Der Berater und beide PKOs haben ihren regulären Arbeitsort in der Beratungs- und Geschäftsstelle. Die Streetworker*innen leisten aufsuchende Jugendsozialarbeit in der Erfurter Stadtmitte. Die Schulsozialarbeiter*innen erbringen Jugendsozialarbeit an verschiedenen Schulen in Erfurt-Innenstadt, Erfurt-Süd und Erfurt-Ost.

Alle sozialpädagogisch tätigen Fachkräfte verfügen über entsprechende fachliche Qualifikationen, zumeist als Dipl.-Sozialarbeiter*innen oder B.A. bzw. M.A. Soziale Arbeit. Der reguläre Stellenumfang aller Mitarbeitenden beträgt 75% / 0,75 VbE. Die Leitung des Vereins wird von Frau Nancy Wilhelm, die gleichzeitig auch als PKO tätig ist, in Vollzeit (1,0 VbE) ausgeübt.

Das Tätigkeitsprofil der hauptamtlichen Mitarbeiter*innen orientiert sich an der Leistungsvereinbarung (siehe 2.5).

2.4. Zielgruppen

Zur Zielgruppe des AIDS-Hilfe Thüringen e.V. zählen grundsätzlich alle sexuell aktiven Menschen. Männer, die (auch) Sex mit Männern haben, zählen jedoch mit Abstand zu den am stärksten durch HIV und andere STI gefährdeten Personengruppen.

Die 2016 veröffentlichte Studie „*Schwule Männer und HIV/AIDS*“ (SMHA 2013)⁴ ergab, dass Diskriminierung und Homophobie Auswirkungen auf das Gesundheitsempfinden schwuler und bisexueller Männer haben. Aus dieser Studie geht hervor, dass Befragungsteilnehmer mit einer ängstlich-depressiven Symptomatik deutlich häufiger von ungeschütztem Geschlechtsverkehr als andere berichten. Ebenso informieren sie sich wesentlich seltener über das Thema. Die psychische Belastung durch (sexuelle) Diskriminierung bedingt zudem bei vielen Männern eine Neigung zu verstärktem Alkohol- und Drogenkonsum, der das Schutzverhalten innerhalb dieser Gruppe ebenfalls schwächt. Zugleich beeinflusst Diskriminierung das Testverhalten. Von den Befragten, die in hohem Maße negative Einstellungen gegenüber ihrer Sexualität verinnerlicht haben, hatten sich 69% noch nie oder nur vor längerer Zeit testen lassen. Das führte zu unerkannten und damit lange unbehandelten HIV-Infektionen mit dem Risiko schwerer und schwerster (Folge-)Erkrankungen. Das Risiko einer ungewollten Weitergabe des HI-Virus wird dadurch ebenfalls erhöht.

Heterosexuell aktive Frauen und Männer sind ebenfalls eine wichtige Zielgruppe unserer Arbeit. Nach Schätzungen des RKI trägt heute - infolge der erfolgreichen Sensibilisierung für Hochrisikogruppen wie die MSM - ein in der eigenen Personengruppe verringertes Risikobewusstsein zu einer geringeren Testhäufigkeit, seltenen Testfrequenzen und späteren HIV-Diagnosen bei (Präventionsparadox).

4 https://www.aidshilfe.de/system/files_force/documents/2016_05_11_schwule_maenner_und_hiv_aids_2013.pdf

Zielführende Präventions- und Beratungsarbeit sollte zudem die Besonderheiten marginalisierter Gruppen und Menschen mit erschwertem Zugang zum Gesundheitssystem berücksichtigen, in ihnen Risikobewusstsein und Testbereitschaft wecken und Frauen wie Männer motivieren sich frühzeitig in medizinische Behandlung zu begeben, bevor sie konkrete HIV-Folgeerkrankungen entwickeln.

Eine weitere Hauptbetroffenengruppe sind intravenös Drogengebrauchende. Mit dem Abschlussbericht der DRUCK-Studie⁵ (Drogen und chronische Infektionskrankheiten) des RKI lag 2016 erstmals umfangreiches Zahlenmaterial aus Deutschland vor. Im Ergebnis signalisierte die Studie einen deutlichen Bedarf nach zielgruppenspezifischer Wissensvermittlung zu Übertragungswegen, Schutzmöglichkeiten (Safer Sex, Safer Use, Impfungen) und Therapien im Kontext von Virusinfektionen durch HIV und Hepatitiden (vor allem Hepatitis A, B und C).

Die DRUCK-Studie belegte, dass der Großteil intravenös Drogengebrauchender mehrere und vergleichsweise lange Haftzeiten verbüßt. Lange Haftzeiten stellen bereits einen Risikofaktor an sich dar. Mit zunehmender Dauer und Häufigkeit der Haftaufenthalte steigt jedoch explizit auch das Risiko, sich mit HIV oder Hepatitis C zu infizieren. Risikosteigernde Faktoren sind insbesondere ein riskantes Sexualverhalten in Verbindung mit Drogen- und Alkoholkonsum sowie individuelle Notlagen. Menschen, die Angst vor Kriminalisierung und Stigmatisierung haben, schützen sich nachweislich deutlich seltener. Um vulnerable Zielgruppen bestmöglich für diese Themen erreichen und für Risiken und Alternativen sensibilisieren zu können, ist interdisziplinäre Vernetzung und Kooperation – z. B. mit Fachkräften der aufsuchenden Jugendsozialarbeit – besonders wichtig. Folglich sind Jugendliche eine wichtige Zielgruppe unserer Arbeit, damit sie nicht unsere Klientel von morgen werden!

Darüberhinaus liegt ein Fokus der Arbeit der Beratungsstelle auf der Arbeit mit Menschen, die mit einer HIV-Infektion leben (müssen) und dadurch mit verschiedenen Schwierigkeiten und/oder Einschränkungen in ihrer Lebensführung konfrontiert sind. Ihnen sowie ihren Partnerinnen, Partnern und Angehörigen stehen die sekundärpräventiven Angebote des AIDS-Hilfe Thüringen e. V. zur Verfügung. Da bundesweit inzwischen fast 97% der HIV-positiven Menschen eine wirksame medizinische Therapie erhalten, ist ihre Infektiosität heute i.d.R. deutlich reduziert oder bei entsprechendem Behandlungserfolg nicht mehr vorhanden. Die antiretrovirale HIV-Therapie sowie die Präexpositionsprophylaxe (PreP) gelten inzwischen als wichtige Bausteine erfolgreicher Prävention. Männer und Frauen, bei denen ein Therapiebeginn bevorsteht, sind deshalb eine weitere wichtige Zielgruppe unserer Arbeit.

5 DRUCK-STUDIE (Drogen und chronische Infektionskrankheiten in Deutschland): http://www.rki.de/DE/Content/Infekt/EpidBull/Archiv/2015/22/Art_01.html

2.5. Leistungsinhalte

Der Leistungskatalog für die Beratungsstelle ist in der Vereinbarung zwischen dem Amt für Soziales und Gesundheit und dem AIDS-Hilfe Thüringen e.V. definiert. Das Spektrum der Tätigkeiten der Beratungsstelle umfasst unter anderem folgende Leistungen:

Tätigkeitsmerkmal	Unterlegung
Beratungen	<ul style="list-style-type: none"> - Telefonberatung - Beantwortung von E-Mail-Anfragen - Persönliche Beratung - Fachberatung
Zielgruppenspezifische HIV- Patient*innen	<ul style="list-style-type: none"> - MSM - Migrant*innen - Sexarbeiter*innen - Drogengebrauchende Menschen
Unterstützung und Beratung HIV-positiver und AIDS-kranker Menschen sowie deren Angehörige	<ul style="list-style-type: none"> - Gespräche - Gesundheits- und Ernährungsberatung - Begleitung zu Ärzten und Therapieeinrichtungen - Vermittlung zu weiterführenden Angeboten - Beratung bei familiären Problemen - Unterstützung bei Behördengängen - Hilfe zur Pflegekoordination
Fachinhaltlicher Ansprechpartner	<ul style="list-style-type: none"> - für Selbsthilfegruppen - für HIV/AIDS- und STI-gefährdete Personen
Primärpräventive Angebote für die Allgemeinbevölkerung	<ul style="list-style-type: none"> - Informationsveranstaltungen an Schulen - Begleitung von Projekten und Veranstaltungen an Schulen und Jugendeinrichtungen - Themenspezifische Beratung als Unterstützung der BeratungslehrerInnen an Schulen - Seminarfacharbeitsbetreuung und Praktikumsbetreuung - Beteiligung am Thüringer HIV-Symposium - Öffentlichkeitsarbeit (WAT, Begleitung von Info-Ständen, Ausstellungen, Lesungen u.a.) - Ansprechpartner für Ärzte, Behörden und Sozialarbeiter*innen der Stadt Erfurt für Fragen zu HIV/AIDS und STIs - regionale Umsetzung der Kampagne „Ich weiß was ich tu“ - Veranstaltungen in Szenelokal, lesbisch-schwulen Treffs und Projekten
Angebot von Multiplikator*innenschulungen zu HIV, AIDS, STI	<ul style="list-style-type: none"> - Medizinische Rundreise zur Qualifikation von Kranken- und Pflegepersonal (zum Thema HIV/AIDS und STI) - Medizinische Fortbildungsreihe - Mitwirkung am Thüringer HIV-Symposium - Schulungen von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen - Teaminterne Fortbildungen - Organisation „Medizinischer Rundreisen“
Vermittlung in weiterführende Beratungsangebote	<ul style="list-style-type: none"> - Schuldnerberatung - Suchtberatung - Psychosoziale Beratung - Agentur für Arbeit / Jobcenter / andere Sozialvers.träger - sonstige Dienstleistungen und Anbieter

Angebote der strukturellen Prävention	<ul style="list-style-type: none"> - Planung und Durchführung von spezifischen Seminaren und Themenabenden - Unterstützung und themenbezogene Begleitung der bestehenden Selbsthilfegruppen mit einem erhöhten Risiko einer HIV oder einer anderen sexuell übertragbaren Infektion
Öffentlichkeitsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> - Ansprechpartner für Ärzte, Behörden, Lehrkräfte und Sozialarbeiter*innen - Organisation und Durchführung von Projekten wie der „Nacht der Solidarität“, der Gedenkveranstaltung zu „Namen und Steine“ oder dem „Welt-AIDS-Tag“ - Teilnahme an und Präsenz durch Infostände auf der Gesundheitsmesse und ggf. bei Ausstellungen
Gremienarbeit	<ul style="list-style-type: none"> - Mitarbeit u.a. im Arbeitskreis HIV/STI-Prävention in Thüringen - Mitarbeit im Arbeitskreis Sexualpädagogik der AGETHUR in Weimar - Mitwirkung im Netzwerk für Integration und Migration in Erfurt - Zusammenarbeit mit anderen AIDS-Hilfen in Thüringen
Fort- und Weiterbildung	<ul style="list-style-type: none"> - regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen, z.B. der Deutschen Aidshilfe (DAH), der AGETHUR oder des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes - Teilnahme an Fachtagen, Kongressen, Messen, medizinischen Veranstaltungen (mit Schwerpunkt auf HIV/AIDS/STI und Sexualität) - Organisation und Vermittlung von Veranstaltungen
Dokumentation	<ul style="list-style-type: none"> - der Fallarbeit - Evaluation von Präventionen und Aktionen - Entwicklung von Konzepten - Erarbeitung eines Leitbildes

2.6. Ziele und Methoden

Die Arbeit der Beratungsstelle zielt darauf ab, Menschen mit einer HIV- und/oder STI-Infektion sowie allen sonstigen Ratsuchenden im Hinblick auf die damit verbundenen medizinischen Aspekte und psychosozialen Belange Hilfestellung und Beratung zu leisten.

Unsere Ziele sind im Einzelnen:

- durch ganzheitliche Prävention Neuinfektionen vermeiden
- verstärkt Präventionsmaßnahmen bei/mit MSM anbieten
- alle direkt und indirekt von HIV/AIDS und/oder sexuell übertragbaren Infektionen (STI) betroffenen Menschen in ihrer Lebenssituation unterstützen
- die Interessen und Rechte der Menschen mit HIV/AIDS vertreten
- Diskriminierung, Stigmatisierung und Ausgrenzung aufdecken, um sozialer Isolation vorzubeugen
- die Öffentlichkeit gezielt, sachlich und fachlich informieren, um unbegründete Ängste abzubauen und solidarisches Verhalten im Umgang mit HIV-Positiven zu fördern
- Selbstbewusstsein und die Kompetenz zur selbstbestimmten Lebensführung bei HIV-positiven Menschen bestärken

Diese Ziele basieren auf dem Leitbild des *Deutschen Aidshilfe* und dem Prinzip der strukturellen Prävention. Letztere bedeutet, Selbstbewusstsein, Handlungskompetenz und die Fähigkeit zum selbstbestimmten Leben von Individuen zu erhöhen. Sie umfasst die

- Vermeidung von Neuinfektionen sexuell übertragbarer Krankheiten (*Primärprävention*)
- Vermeidung von Ansteckungen mit weiteren sexuell übertragbaren Infektionen und die Gesundheitsprophylaxe (*Sekundärprävention*) sowie
- Erhaltung der Lebensqualität bereits erkrankter Menschen (*Tertiärprävention*).

Der Umgang mit Gefährdeten (Personen und Personengruppen mit besonderem Risiko) und mit Menschen, die mit HIV und/oder anderen sexuell übertragbaren Infektionen leben, erfordert maßgeblich eine akzeptierende Haltung verschiedener Lebensentwürfe und sexueller Lebensstile, die Beachtung geschlechtsspezifischer Unterschiede sowie einen besonders sensiblen Umgang mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen. Darüber hinaus ist es ein Anliegen unseres Vereins, gesundheitliche Risiken zu minimieren. Dies geschieht besonders durch zielgruppenadäquate Aufklärung, die Förderung von Solidarität und offener Kommunikation. Der AIDS-Hilfe Thüringen e.V. versteht sich demgemäß als Interessenvertretung seiner Zielgruppen.

2.7. Ergebnisse und Kennzahlen 2020

Die Aktivitäten des Projekts *Beratungsstelle Erfurt* werden fortlaufend im Rahmen der *Quartalsstatistik* erfasst, welche in Abstimmung des Amtes für Soziales und Gesundheit der Stadt Erfurt mit dem AIDS-Hilfe Thüringen e.V. beschrieben und eingeführt wurde. Sie belegt, dass die Beratungsstelle im Jahr 2020 insgesamt in 668 Fällen angefragt wurde. Die zustande gekommenen Fallkontakte verteilten sich dabei wie folgt:

	Q1/2020	Q2/2020	Q3/2020	Q4/2020	gesamt
Persönliches Beratungsgespräch	31	16	38	46	131
Telefon-Beratung	18	166	109	162	455
E-Mail-Beratung	22	5	14	23	64
Checkpoint / Testdurchführung	16	0	0	0	16
Beratung für die JVA Tonna	1	2	2	0	5
Hausbesuche	0	0	0	0	0
Begleitung (z.B. zu Behörden)	0	0	0	0	0
Antragsbearbeitung	0	0	2	2	4
	87	187	163	231	668

Wie der Aufstellung zu entnehmen ist, bilden sich deutlich die durch die „Corona-“ bzw. Covid-19-Pandemie und die damit verbundenen Eindämmungsmaßnahmen veränderten Kontakt- und Kommunikationswege ab. Die Aufforderung zu sozialer Distanzierung, zur Einhaltung von Infektionsschutzauflagen und die Anordnung der Einschränkung persönlicher sozialer Kontakte - insbesondere in den Lockdown-Zeiträumen - begründen die ersichtliche Verlagerung von persönlichen Fall- bzw. Beratungsgesprächen, Hausbesuchen und Begleitungen hin zu einer verstärkten Telefon- und E-Mail-Beratung.

Die Quartalsstatistik bildet ferner die Art und Häufigkeit der nachgefragten Themen/Inhalte ab. Diese Erfassung dient dem Verein unter anderem dazu, seine Informations- und Handlungsschwerpunkte adäquat auszurichten. Unverändert zeigte sich auch 2020, dass die Einschätzung eines möglichen HIV- bzw. STI-Infektionsrisikos, Fragen zu Tests und Testangeboten sowie Fragen zu medizinischen Aspekten von Infektionsthemen besonders nachgefragt waren. In der zweiten Jahreshälfte wurden häufiger Unterstützungsbedarfe im psychosozialen und partnerschaftlichen Kontext kommuniziert.

Sortiert nach der Häufigkeit ihrer Dokumentation ergibt sich für 2020 die Verteilung:

	Q1/2020	Q2/2020	Q3/2020	Q4/2020	gesamt
Risikoeinschätzung	47	117	72	83	319
STI	47	99	83	63	292
Testfragen	33	98	68	87	286
Medizinische Aspekte	26	53	75	84	238
Sexualität	22	94	68	33	217
sonstige Themen	9	57	2	18	86
Stigmatisierung/Diskriminierung	11	26	3	43	83
Sozialrechtliche Fragen	9	17	10	8	44
Familie/Partnerschaft	0	9	3	28	40
Coming Out	5	4	14	0	23
Migration	5	11	0	3	19
Pflegebedarf	2	9	1	0	12

3. Arbeitsbereiche

3.1. Beratung und Gesundheitsförderung

3.1.1. Aufklärung, Empowerment, psychosoziale Beratung und Begleitung

Das Leben mit einer HIV-Infektion, einer AIDS- bzw. HIV- oder anderen STI-bedingten Erkrankung bringt Unsicherheiten, Sorgen und vielfältige Probleme mit sich, die mitunter einer professionellen Bearbeitung bzw. Unterstützung bedürfen. Idealerweise können Infektionen bereits frühzeitig vermieden werden, indem sexuell aktive Menschen lernen, wie sie auf ihre Gesundheit und die ihrer Mitmenschen achten und diese schützen können. Neben sekundärpräventiven Beratungs- und Unterstützungsleistungen erbringt der AIDS-Hilfe Thüringen e.V. deshalb auch Angebote im Bereich primärpräventiver Fragestellungen rund um HIV/AIDS und andere STI. Er berät zu Übertragungswegen, Safer Sex und Safer Use. Dabei steht die Vermittlung relevanter, zeitgemäßer und altersgerechter Informationen sowie die Entwicklung von Handlungskompetenzen im Mittelpunkt. Das Ziel ist dabei, Wissens- und Handlungsressourcen der Adressat*innen zu aktivieren bzw. zu fördern und somit ein wirkungsvolles Selbstmanagement zu ermöglichen.

Die psychosoziale Beratung und die Präventionsberatung werden in der Beratungsstelle geleistet. Sie ist für die Ratsuchenden kostenlos und (immer) anonym. Im Rahmen der „offenen Beratungszeiten“ bieten wir die Möglichkeit des Erstkontakts ohne Voranmeldung. Darüberhinaus erfolgt die Beratung nach vorheriger Terminvereinbarung. Neben der Beratungsstelle berät der Verein auch in Schwerpunktpraxen sowie bei gesundheitlich geschwächten Klient*innen in deren häuslichem Umfeld (Hausbesuche).

Erwartungsgemäß lag auch 2020 der Beratungsschwerpunkt thematisch im Bereich der sexuellen Gesundheit. Am meisten angefragt war die Einschätzung des HIV-Infektionsrisikos, in der Regel nach einem Risikokontakt. Auf dem zweiten Rang der Beratungsthemen lagen, in der Regel anknüpfend an die HIV-Risikobewertung, vielfältige Fragestellungen rund um andere sexuell übertragbare Infektionen (STI). Beide Themenbereiche waren und sind eng verknüpft mit dem Wunsch der Ratsuchenden nach weiterführenden Informationen, psychoemotionaler Beruhigung und Entlastung sowie zumeist auch mit dem dringenden Wunsch nach ärztlicher, nichtärztlich unterstützter oder autonomer Abklärung des eigenen (Sero-) Status durch Testung. Daraus ergaben sich wiederum zahlreiche Fragen rund um die bestehenden oder – in 2020 pandemiebedingt auch nicht bestehenden – Testmöglichkeiten. Neben der Eruierung und Bearbeitung psychosozialer und medizinischer Aspekte einer möglichen Infektion waren daher häufig auch die Vermittlung zu geeigneten Ärzt*innen und Testangeboten Inhalt der Gespräche. Bei bereits fortwährend begleiteten Klient*innen spielten zudem Belastungen durch die antiretrovirale Therapie, die Vermittlung in Therapien aufgrund von Krisen sowie die Unterstützungen bei Behördenangelegenheiten eine wichtige Rolle.

Indirekt thematisieren Ratsuchende und Menschen, die mit einer HIV- oder STI-Infektion leben (müssen), häufig auch ihre Sorgen, ausgegrenzt, abgewiesen, stigmatisiert und/oder diskriminiert zu werden. Auch die Angst, allein bleiben zu müssen wird immer wieder benannt. Zudem benennen unsere Klient*innen grundlegende Probleme und Konflikte, die aus (dem Bekanntwerden) der Infektion für ihre Partnerschaft und/oder Familie resultieren.

3.1.2. „Checkpoint“: Präventionsberatung mit HIV-Schnelltest-Angebot

Bereits seit 2018 bietet der *Checkpoint* in Erfurt unter dem Motto „Kenn deinen Status! Mach den Test!“ ein niedrigschwelliges Informations-, Beratungs- und Testangebot an. Das Projekt verknüpft Diagnostik und Prävention, indem Interessierte mit Testwunsch vor der Testung zu Schutzmöglichkeiten, Symptomen und Behandlungsoptionen beraten werden. Sie erhalten somit stets jene aktuellen Informationen, die sie für ein selbstbestimmtes und verantwortungsvolles Sexualleben benötigen.

Durch den Einsatz eines kombinierten Schnelltests bietet der AIDS-Hilfe Thüringen e.V. damit nach wie vor die Möglichkeit, sich innerhalb weniger Minuten anonym und kostenlos auf HIV und Syphilis testen zu lassen.

Zentrales Instrument der Beratung ist ein Fragebogen, der von den Testwilligen im Vorfeld bzw. Verlauf des Beratungsgesprächs ausgefüllt wird. Die darin gegebenen Antworten dienen der fachlichen Beurteilung und Beratung im Hinblick auf drei zentrale Themenbereiche: individuelle Risikoeinschätzung, Testempfehlung und Strategie(n) zur Risikominimierung für die Zukunft.

Die Testberatung wird durch eine*n Berater*in des AIDS-Hilfe Thüringen e.V. durchgeführt. Der Umfang der Beratung hängt von den individuellen Wissensbedarfen und Fragen der Adressat*innen ab. Die Beratungsinhalte können in ihrer Ausführlichkeit und Schwerpunktsetzung je nach Setting variieren und sind auf die Bedürfnisse der Zielgruppe bzw. einzelner Nutzer*innen zugeschnitten. Je wahrscheinlicher ein positives Testergebnis zu erwarten ist, umso wichtiger ist es, den Ratsuchenden ein aktuelles Bild von HIV als mittlerweile sehr gut behandelbare Infektion/Erkrankung zu vermitteln bzw. dieses zu bestärken. Die Mitteilung des Schnelltest-Ergebnisses erfolgt in der Regel unmittelbar nach dessen Durchführung. Reaktive Testergebnisse werden mit den Getesteten ausgewertet und hinsichtlich ihrer Bedeutung eingeordnet, auch um Angst-, Panik- oder sonstigen emotionalen Überreaktionen vorzubeugen bzw. entgegenzuwirken. Im Fall eines reaktiven Ergebnisses unterstützen die beratende Fachkraft bei der Weitervermittlung zu einem geeigneten Schwerpunktarzt, welcher einen Bestätigungstest durchführt und ggf. den/die Patient*in fachärztlich weiterbehandelt. In der Regel werden zudem Folgegespräche vereinbart und ein Begleitangebot unterbreitet. Auch auf Selbsthilfegruppen bzw. -angebote wird hingewiesen (z. B. *Cafe Plus*).

Hintergrund des Testangebots ist die, von der Weltgesundheitsorganisation WHO und UNAIDS verfolgte, 90-90-90-Agenda zur Beendigung von AIDS bis 2030. Ebenso wird angestrebt, durch das möglichst niedrigschwellige Angebot die Anzahl der HIV-Spätmelder*innen (sog. *late presenter*) zu senken, damit Menschen mit einer HIV-Infektion von den Vorteilen einer frühen antiretroviralen Behandlung profitieren können.

Checkpoint Erfurt im Jahr 2020

Das dreijährige Bestehen des *Checkpoints Erfurt* war ein freudiger Anlass, der im vergangenen Jahr leider keine Würdigung erfuhr, da das Angebot pandemiebedingt nur im ersten Quartal durchgeführt werden konnte. Wenngleich das Angebot über das ganze Jahr hinweg durchgehend stark nachgefragt war (vgl. 2.7), konnten wir den vielen Anfragen ab dem zweiten Quartal leider nicht abhelfen, da auch unter Beachtung des strikteren Hygienekonzepts beim Testungsvorgang der Mindestabstand von >1,50m zwischen den Beteiligten grundlegend nicht eingehalten werden konnte und kann. Folglich haben wir das HIV-Schnelltestangebot trotz der Umsetzung differenzierter Hygienemaßnahmen vorübergehend adäquat zur damaligen Praxis des Gesundheitsamtes in Erfurt ausgesetzt.

Vor diesem Hintergrund sind im Berichtsjahr 2020 lediglich 16 HIV-Testungen erfasst. Diese wurden in Anspruch genommen von 10 Männern und 6 Frauen. Erfreulicherweise mussten wir keine reaktive Testergebnisse mitteilen.

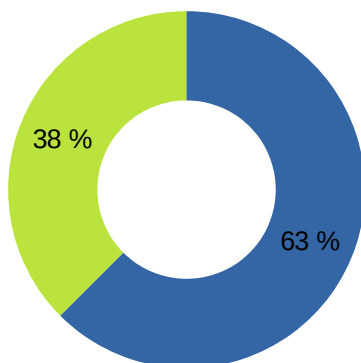
Von den teilnehmenden Personen erfragten wir verschiedene personenbezogene und statistisch relevante Daten, die uns zur Dokumentation der durchgeführten Leistungen dienen und uns Aufschluss über das Risiko und Testverhalten der Teilnehmenden sowie über die Reichweite unseres Angebots geben. Erfragt wurden insbesondere:

- biologisches Geschlecht
- sexuelle Orientierung
- Testverhalten
- Einzugsgebiet / Wohnort

Die Ergebnisse der testvorbereitenden Befragung werden im Folgenden beschrieben:

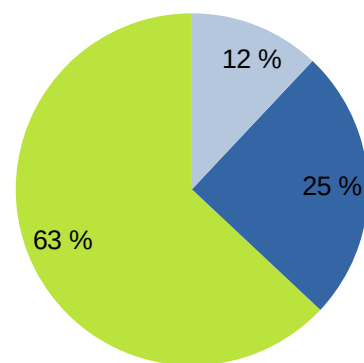
Die teilnehmenden Personen gaben folgendes **biologische Geschlecht** an:

62,5 % männlich (10 Personen)
37,5 % weiblich (6 Personen)



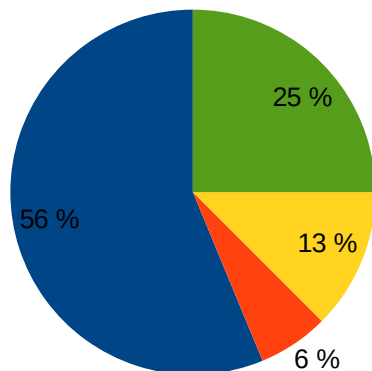
Als ihre gelebte **sexuelle Orientierung** gaben die Befragten an:

63 % heterosexuell
25 % homosexuell
12 % bisexuell



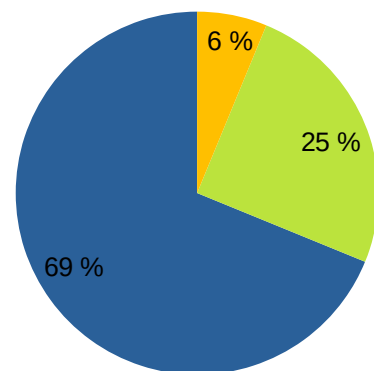
Das **Testverhalten**, d.h. die Art und Weise der Inanspruchnahme von HIV-Tests, war folgendermaßen charakterisiert:

56% (9 Pers.) erstmaliger HIV-Test
25% (4 Pers.) zur routinemäßigen Kontrolle, ohne konkrete Risikosituation
13% (2 Pers.) vor längerer Zeit getestet
6% (1 Pers.) letzter Test innerhalb 2 Jahren



Zur Abklärung unserer Angebotsreichweite erfragten wir Daten zum **Einzugsgebiet (Wohnort)**. Die Teilnehmenden gaben an:

69 % (11 Pers.) Erfurt Stadtgebiet
25 % (4 Pers.) Erfurter Umland
6 % (1 Pers.) sonstige PLZ-Bereiche



2 Personen (12 % der getesteten Personen) wollten einen Partnerschaftstest durchführen, um innerhalb ihrer Beziehung risikolos ungeschützten Sex praktizieren zu können.

Wir gaben den Teilnehmenden die Möglichkeit, uns nach dem Beratungs- und Testprozess **Feedback (Rückmeldungen)** zum Angebot bzw. dessen Durchführung zu hinterlassen. Dabei konnte unsere Dienstleistung subjektiv anhand folgender Kriterien bewertet werden:

- Atmosphäre
- Qualität der Beratung
- Freundlichkeit des Teams
- Unkompliziertheit des Angebotes
- Diskretion
- Wartezeit
- Uhrzeit des Testangebots

Die erhaltenen Rückmeldungen fielen dabei ausgesprochen positiv aus. Explizit wurde die Schnelligkeit des Angebotes hervorgehoben. Verbesserungsvorschläge bezogen sich meist auf eine Erweiterung der Testmöglichkeiten, vor allem im Hinblick auf weitere STI.

Weiterentwicklungschancen für das Angebot sehen wir daher in folgenden Bereichen:

- Erweiterung des Angebots auf andere STI-Tests

Das positive Feedback und die hohe Nachfrage zeigen, dass der Bedarf nach einem niedrigschwelligem Beratungs- und Testangebot mehr denn je vorhanden ist, auch da dieser 2020 kaum bedient werden konnte. Der *Checkpoint* wird den Erwartungen seiner Klientel freundlich, diskret, effizient und mit hoher Qualität gerecht. Das Angebot ergänzt das Spektrum der Beratungs- und Präventionsdienstleistungen des Vereins und es besteht Potenzial zur bedarfsgerechten Weiterentwicklung – eine entsprechende Finanzierung personeller und materieller Aufwendungen und Mehrbedarfe vorausgesetzt.

3.2. Strukturelle Prävention

Die Zielsetzung der Prävention von HIV- und anderen STI-Infektionen basiert auf dem Konzept der *Gesundheitskompetenz*. Dabei handelt es sich um die Fähigkeit eines Individuums, Situationen zu erkennen, in denen eigene Entscheidungen mit Relevanz für die eigene Gesundheit zu treffen sind. Die Entscheidungsfindung sollte informationsbasiert und im Bewusstsein der damit verbundenen Konsequenzen erfolgen und das Individuum zur konsequenten Umsetzung sowie der beständigen Aufrechterhaltung relevanter Maßnahmen befähigen. Erfolgreich entwickelte Gesundheitskompetenz drückt sich im eigenen Verhalten als auch im verantwortungsvollen Umgang mit den Mitmenschen aus.

Die wichtigsten Voraussetzungen für die Entwicklung und Aufrechterhaltung von Gesundheitskompetenz sind ein positives Selbstwertgefühl, Vertrauen in die Selbstwirksamkeit, die Einbindung in unterstützende soziale Netze, der Zugang zu qualitativen Informationen sowie die Verfügbarkeit der materiellen Ressourcen, die zur Realisierung des risikovermeidenden Verhaltens erforderlich sind.

Der *salutogenetische Ansatz der Gesundheitsförderung* ist älteren Präventionskonzepten, die auf die Minderung oder Eliminierung von Einzelrisiken durch Information, Erziehung oder Zwangsmittel aufbauen, evident überlegen und ist als zeitgemäße Grundlage einer wirksamen strukturellen Prävention zu verstehen. Im Mittelpunkt unserer Bemühungen um Gesundheitsförderung als unspezifische Prävention stehen deshalb Strategien zur (Selbst-)Befähigung und (Selbst-)Reflexion.

3.2.1. Jugendprävention

Jugendpräventionsarbeit umfasst die lebensweltbezogene, ressourcenbasierte und erlebnisorientierte Aufklärung, Befähigung und Beteiligung junger Menschen in verschiedensten Settings der Bildungs- und Jugendarbeit. Ihre Adressat*innen sind Schüler*innen, Auszubildende, Jugendliche in Wohngruppen oder Jugendzentren u.v.m. Unter Einbezug vielfältiger Ansätze und Methoden verfolgt sie das Anliegen, gemeinsam mit den jungen Menschen die nötigen kognitiven und sozialen Kompetenzen zu entwickeln, um HIV-/STI-Infektionen zu vermeiden und die Verantwortung für ihre eigene Gesundheit und die ihrer Partner*innen zu übernehmen. In den Veranstaltungen werden Teilnehmende motiviert, sich sensibel und ergebnisoffen mit dem Themenbereich HIV und sexuell übertragbare Infektionen auseinanderzusetzen. Ein wesentlicher Aspekt des Programms ist die Antidiskriminierungsarbeit, in der zur kritischen Reflexion von Überzeugungen und zum Abbau von Vorurteilen gegenüber Menschen mit HIV/AIDS sowie besonders gefährdeten Gruppen angeregt wird. Im Mittelpunkt der Arbeit steht somit nicht nur die Informations- und Wissensvermittlung, sondern auch der Anstoß von Entstigmatisierungsprozessen.

Im Jahr 2020 wurden im Rahmen der Jugendpräventionsarbeit **zwei Veranstaltungen** durchgeführt, die unter Berücksichtigung der Covid19-Kontaktbeschränkungen mit reduzierter Teilnehmendenzahl (i.d.R. unter 8 Personen insgesamt) durchgeführt wurden. Eine Veranstaltung richtete sich an die männlichen Bewohner einer UMA-Wohngruppe (UMA=unbegleitete minderjährige Ausländer; die Kommunikation erfolgte überwiegend in englischer Sprache). Die andere Veranstaltung fand mit einer Schüler*innen-Gruppe der 8. Klasse und ihrer Lehrerin statt. Der zeitliche Umfang und Ablauf sowie thematische Schwerpunkte wurden in Absprache mit den Anfragenden individuell geplant. In der Regel werden pro Veranstaltung drei bis vier der folgenden Themenfelder bearbeitet (abhängig vom Alter, Lebensweltbezug und Vorkenntnissen der Adressat*innen):

- Basisinformationen zu HIV und den wichtigsten anderen STI
- Information zu sexuellen Rechten, Selbstschutz und Safer Sex und Impfungen
- Übungseinheit zum korrekten Kondomgebrauch
- Vorurteile und Ausgrenzungsprozesse
- Liebe und Sexualität
- Heteronormativität und Diversität

3.2.2. Primärprävention für MSM

Um die Themen HIV/AIDS und (andere) STI innerhalb der zentralen Zielgruppe der MSM im Bewusstsein zu halten, fanden auch im Jahr 2020 **zwei Präventionsveranstaltungen** in Zusammenarbeit mit dem *Thüringer Leder Club* (TLC) und dem *OX's Keller* statt. Dabei wurde inhaltlich an die Angebote der Vorjahre angeknüpft. Hinter der Kampagne „Fetisch ist grenzenlos“ stehen die Sozialbeauftragten der in der LFC Leather & Fetish Community organisierten Leder- und Fetischclubs aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Die Veranstaltungen wurden gut angenommen und beinhalteten das Risikomanagement bei verschiedenen Sexpraktiken. Dabei standen Mitarbeitende des AIDS-Hilfe Thüringen e.V. in *OX's Keller* als Ansprechpartner zur Verfügung, um unter anderem auf die Kampagne „Safer-Sex 3.0“ und das Thema PrEP („Prä-Expositions-Prophylaxe“, d.h. Vorsorge vor einem Risikokontakt) aufmerksam zu machen.

3.2.3. Multiplikator*innen-Ausbildung

Aus den Berufsfeldern des Sozial-, Gesundheits- und Pflegewesens erreichen uns in der Regel die häufigsten Anfragen zu Informationsveranstaltungen rund um das Thema HIV/AIDS. Bei der Durchführung entsprechender Aus- bzw. Fortbildungsveranstaltungen ist es unser Ziel, die Kolleg*innen mit zeitgemäßen Informationen und dem nötigen Handlungswissen zu HIV/AIDS zu versorgen, damit diese sich in ihrem Berufsalltag, in zukünftigen interdisziplinären Kooperationen und natürlich im Umgang mit infizierten Menschen souverän(er) umgehen können.

2020 führte der AIDS-Hilfe Thüringen e. V. **eine Multiplikator*innen-Schulung** mit einem Träger der häuslichen und stationären Gesundheits- und Krankenpflege durch. Der Schwerpunkt lag auf der Sensibilisierung für einen diskriminierungsfreien Umgang mit HIV-positiven Menschen in verschiedenen Kontexten des Gesundheitswesens. Inhaltlich wurden vor allem Übertragungsrisiken und -wege sowie angemessene Hygienestandards thematisiert. Auch auf die Schweige- sowie Meldepflicht wurde hingewiesen. Abschließend wurde zu einem solidarischen Umgang mit HIV-positiven Patient*innen ermutigt.

3.2.4. Selbsthilfe-Angebote für HIV-positive Menschen

Der AIDS-Hilfe Thüringen e.V. bemüht und engagiert sich besonders im Hinblick auf die Unterstützung von Selbsthilfegruppen, die einen Bezug zur Arbeit der Aidshilfen aufweisen. Dazu zählt einerseits die Begleitung von und Arbeit mit etablierten HIV/AIDS- bzw. LGBTIQ*-bezogenen Selbsthilfegruppen, darüberhinaus aber auch die beratende Unterstützung bei beabsichtigten Gruppengründungen.

Neben der Bereitstellung von Räumlichkeiten und Angeboten, der (Mit-)Organisation von Gruppen- und Netzwerktreffen und der fördermittelbezogenen Beratung und Unterstützung begleiten wir vielfältige Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit und Akquise (z. B. Vorträge und Besuche in Arztpraxen, Apotheken, Gesundheitsämtern und auf Messen sowie die Präsentation in Online- und Printmedien).

In unserem Selbsthilfegruppenraum finden Rat- und Hilfesuchende Menschen einen geschützten Ort, um ihre Fragen, Fallkonstellationen, Strategien und Hilfestellungen zur gegenseitigen Unterstützung in den teils sehr belastenden Lebenssituationen einbringen zu können, mit diesen umgehen zu lernen und wieder Unterstützung, Mut, Zuversicht und Lebensfreude erfahren zu können.

Ziel unserer Bemühungen ist die fortlaufende Etablierung und Erweiterung des Selbsthilfe-Netzwerks, um Menschen in verschiedensten Lebenslagen ein fachlich und sozial unterstütztes und unterstützendes Hilfsangebot unterbreiten zu können. Kommunikation, Partizipation und Austausch sollen so ermöglicht und Selbsthilfekräfte gestärkt werden.

2020 wurden in mehreren Selbsthilfegruppen Online-Vorträge durch verschiedene (Fach-Referent*innen vermittelt. Durch das webbasierte Format kamen im Anschluss an die Vorträge auch Diskussionen unter den Teilnehmenden zustande, wodurch eine gemeinsame Auseinandersetzung möglich wurde und Anregungen für spätere Angebote gesammelt werden konnten. Auch außerhalb der Treffen und Vorträge gelang es durch regelmäßigen Austausch per Telefon und Videochat, miteinander in Kontakt zu bleiben.

Die Erfurter SHG „Transitas“ hat sich in „Transident“ umbenannt. Eine weitere Gruppe „Transident für Jugendliche und Eltern“ wird sich voraussichtlich Anfang 2021 gründen.

3.2.5. Antidiskriminierungsarbeit

HIV-positive Menschen erleben auch heute noch Diskriminierung und soziale Benachteiligung, vielfach etwa als Patient*innen im Gesundheitswesen, als Kund*innen im Dienstleistungsbereich, als Arbeitnehmende oder im Privatleben. Viele sind auch aufgrund ihrer Hautfarbe, ihres Geschlechts, ihrer sexuellen Orientierung und/oder ihres Substanzkonsums weiteren Diskriminierungsrisiken ausgesetzt. Der AIDS-Hilfe Thüringen e.V. sieht sich als Vertrauensort für HIV-positive Menschen und weiß, dass Diskriminierungserfahrungen zumeist keine Einzelfälle sondern alltäglich sind und gesellschaftliche Informationsdefizite und Machtstrukturen widerspiegeln.

Um auf problematische Strukturen und Hintergründe hinzuweisen, bemühte sich der AIDS-Hilfe Thüringen e.V. fortwährend um Kontakt zu Medienvertreter*innen und eine daraus folgende sensibilisierende und/oder konstruktiv kritisierende Berichterstattung. Insbesondere im Vorfeld des alljährlich zum 1. Dezember zelebrierten Welt-AIDS-Tages steht die Geschäftsstelle des Vereins als Ansprechpartner zur Verfügung, etwa um Hintergrundgespräche mit Journalist*innen zu führen, sie für die Anliegen des Vereins und die Arbeit vor Ort zu interessieren und die Themen HIV/AIDS und STI verstärkt in die öffentliche Wahrnehmung einzubringen.

Trotz aller Bemühungen bestehen weiterhin diskriminierende und ausgrenzende Strukturen, in Thüringen wie in anderen Bundesländern. Im Bewusstsein der gegenwärtigen Tendenz zur Renormalisierung menschenverachtender Positionen und zur Wiedererstarkung des politischen Populismus sehen wir als AIDS-Hilfe Thüringen e.V. auch in den folgenden Jahren einen großen Bedarf an Maßnahmen der Antidiskriminierungsarbeit auf verschiedensten Ebenen.

Angesichts des Scheiterns der Teilziele der UNAIDS-Agenda bis 2020 wurden deren Forderungen jüngst aktualisiert und erweitert. Adäquat zu ihren Forderungen bis 2030 streben wir an, antidiskriminierende Inhalte und Maßnahmen künftig vor durch HIV-Präventionsarbeit zu transportieren, dabei entwicklungshemmende Faktoren, Strukturen und Institutionen zu eruieren und konstruktiv und im interdisziplinären Austausch am Abbau benachteiligender Gegebenheiten mitzuwirken.

Inhalte und Maßnahmen im Kontext dieser Arbeit werden unter anderem sein:

- Sensibilisierung von Akteuren relevanter Berufe und politischer Gruppen/Parteien, z.B. Trainings für Berufstätige im Gesundheitswesen oder im Justizvollzug,
- Antidiskriminierungsberatung
- Wissensvermittlung zu HIV/AIDS und Entwicklung von Handlungskompetenzen durch zielgruppenorientierte Präventionsangebote
- Empowerment und Unterstützung der Positiven-Selbsthilfe

3.3. Öffentlichkeitsarbeit

Im Berichtsjahr 2020 fanden folgende öffentlichkeitswirksamen Projekte statt:

3.3.1. Thüringer Gesundheitsmesse

Vom 07.03.2020 bis 08.03.2020 war der AIDS-Hilfe Thüringen e.V. erfolgreich auf der Gesundheitsmesse in Erfurt vertreten. Mit sehr guter Resonanz konnte eine Vielzahl von Interessierten aus der Thüringer Gesamtbevölkerung über die für unser Wirken zentralen Themen, Entwicklungen und Angebote informiert und zahlreiche Informations- und Kampagnenmaterialien verteilt werden. Wie bereits im vorigen Jahr vereinbarten wieder viele Messebesucher*innen aus pädagogischen und pflegenden Berufen mit uns Termine für Präventions- und Fortbildungsveranstaltungen sowie für weiterführende Beratungen. Für uns bot sich durch die gut etablierte Fachmesse einmal mehr die Gelegenheit, Kontakte zu anderen Netzwerkpartner*innen im Gesundheitsbereich zu pflegen bzw. zu erweitern und uns über Neuerungen in diesem Sektor auf dem Laufenden zu halten. Rückblickend lässt sich mit Blick auf die Fragen und Themen der Besucher*innen festhalten: „Unser Ziel, die gesamte Gesellschaft und ihre einzelnen Individuen zu informieren und zu einem selbstbestimmten und verantwortungsvollen Umgang mit den Risiken von HIV/AIDS, Hepatitis und anderen sexuell übertragbaren Infektionen zu befähigen, ist heute aktueller denn je. Das verantwortungsvolle und gesunde Ausleben (-können) von Sexualität - gerade unter Pandemiebedingungen - erfordert von jedem und jeder Einzelnen ein in dieser Form bislang ungekanntes und besonderes Maß an Wissen und Handlungskompetenz.“

3.3.2. CSD Thüringen

Anders als in den Vorjahren fand in Weimar am 17.10.2020 ein gemeinsamer *CSD Thüringen*, organisiert von den CSD-Bündnissen aus Weimar, Jena, Gera und Erfurt statt. Im Rahmen einer Demonstration mit anschließendem Straßenfest gelang es unter freiem Himmel, auch unter angespannten Pandemiebedingungen den *Christopher Street Day* bunt und unüberhörbar zu zulebrieren. Bereits im Vorfeld des CSD-Datums wurden weitere Aktionen, wie u. a. eine solidarische Fahrradtour, initiiert. Das Bündnis sendete durch viele innovative Aktions-, Ausdrucks- und Beteiligungsformen einen starken Appell an die Solidarität der allgemeinen Öffentlichkeit und zeigte einmal mehr, dass sich die LGBT*-Community auch in Krisenzeiten selbstbewusst und tatkräftig zu organisieren weiß.

3.3.3. Aktionstag im Rahmen der „Erfurter Woche zur seelischen Gesundheit“

Am 06.10.2020 veranstaltete die AIDS-Hilfe Thüringen gemeinsam mit dem TWSD (Trägerwerk Soziale Dienste in Thüringen) im Teilhabezentrum Südost ein Beratungs- und Mitmachangebot anlässlich der „Erfurter Woche zur seelischen Gesundheit“. Das Setting diente gleichzeitig als Pilotphase bzw. Probelauf für ein geplantes Projekt, das ab 2021 verfügbar werden soll. Dabei handelt es sich um ein flexibles mobiles HIV-Testangebot, das bedarfsgerecht und kostenlos die wichtigsten Utensilien für eine HIV-Testung – bei Bedarf auch mit Personengruppen - bereitstellt und aufsuchend eingesetzt werden kann; z. B. in der LGBT*-Szene, bei Veranstaltungen, in Schulen, Praxen und Vereinen.

Das Beratungsangebot fand über einen Zeitraum von vier Stunden statt und wurde währenddessen von acht Personen in Anspruch genommen. Idee und Ausstattung des mobilen HIV-Testangebots (voraussichtlich künftig per Testkoffer) wurden durchweg gelobt.

3.3.4. Namen und Steine

Seit der Einweihung des Denkraums *Namen und Steine* im Jahr 2001 findet jährlich am 4. November eine Gedenkveranstaltung auf dem Domplatz statt, um an jene Menschen zu erinnern, die seit Beginn der AIDS-Epidemie an den Folgen der Krankheit gestorben sind. Vor den Stufen des Erfurter Doms befindet sich eine Namensspur aus Pflastersteinen, die wie ein Strahl ins Leben der Stadt führt. Das Projekt wurde vom Berliner Künstler Tom Fecht in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Erfurt, dem Bestatter Horst Walther und dem AIDS-Hilfe Thüringen e. V. umgesetzt.

Erstmals seit 2001 konnte die Veranstaltung im Jahr 2020 nicht durchgeführt werden, da die bereits angekündigte und rege beworbene Veranstaltung angesichts stark gestiegener Covid-19-Inzidenzzahlen kurzfristig wieder abgesagt werden musste.

3.3.5. Welt-AIDS-Tag

Der Welt-AIDS-Tag ist ein globaler Gedenk- und Aktionstag, der jährlich am 1. Dezember begangen wird. Er wurde ins Leben gerufen, um an die Solidarität für Menschen mit HIV und AIDS zu appellieren und deren Diskriminierung entgegenzuwirken. Er erinnert an jene Menschen, die an den Folgen der Infektion verstorben sind und ruft dazu auf, weltweit für alle Menschen Zugänge zu Präventions- und Versorgungsangeboten zu schaffen.

Im Vorfeld dieses Tages lädt der AIDS-Hilfe Thüringen e.V. sonst ca. 350 Schüler*innen der 7.-10. Klassen zu einer großen Präventionsveranstaltung in den Kinosaal des CineStar in Erfurt ein, um mit ihnen über HIV/AIDS, Übertragungsrisiken und Schutzmöglichkeiten ins Gespräch zu kommen. Leider kam diese Veranstaltung 2020 nicht zustande, da eine Einhaltung der Abstands- und Lüftungsauflagen nicht möglich war.

Stattdessen gelang es dem AIDS-Hilfe Thüringen e.V., gemeinsam mit dem MDR Thüringen einen TV-Beitrag zu produzieren, der auf die Belange von Ratsuchenden und HIV-positiven Menschen und die Herausforderungen der Aidshilfearbeit unter Corona-Bedingungen aufmerksam machte. Der Beitrag war bzw. ist online über die Mediathek des MDR abrufbar: <https://www.mdr.de/video/mdr-videos/f/video-470718.html> („Welt-Aids-Tag im Corona-Jahr“)

Mit Ausblick auf 2021 und die Folgejahre hat der AIDS-Hilfe Thüringen e.V. zudem begonnen, ergänzend zu seinen bislang vor allem präsenzbasierten Veranstaltungen der Öffentlichkeitsarbeit auch kontaktlose medienbasierte Formate zu entwickeln.

4. Instrumente der Qualitätssicherung

Das Prinzip des Qualitätsmanagements ist ein systematisches und stetiges Planen, Durchführen, Prüfen und Handeln der Abläufe und Tätigkeiten (vgl. PDCA-Zyklus in DIN EN ISO 9001:2008). Der Begriff ‚systematisch‘ beinhaltet demnach folgende Aspekte:

- Das Handeln in der Organisation erfolgt geplant und nicht zufällig. Um dies zu gewährleisten, werden die Arbeitsabläufe analysiert und festgelegt.
- Das Ziel ist die Ausrichtung der Organisationsprozesse an die Anforderungen der Kunden/-innen und deren Erfüllung (Kundenorientierung).
- Das Handeln in der Organisation erfolgt begründet und zielgerichtet. Hierfür legt die Organisation mit Bezug auf ihre Ziele und ihr Selbstverständnis eigene Qualitätsstandards für die Dienstleistung fest (z.B. mittels Vorgaben, Vorgehen, Methoden).
- Es erfolgt eine regelmäßige Überprüfung und Anpassung der Organisationsabläufe und -strukturen. Die Organisation bewertet ihr eigenes Handeln, um ihre Qualität kontinuierlich weiterzuentwickeln.

4.1. Interne und externe Fachberatung, Qualifikation der Fachkräfte

Zur fachlichen Qualifizierung der im Verein beschäftigten haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen haben sich kontinuierliche Teamsitzungen zum fachlichen Austausch sowie regelmäßige qualitätsgesicherte Fort- und Weiterbildungen zur Aktualisierung des Fachwissens und zum Erfahrungsaustausch bewährt. Letztere erfolgen in der Regel durch den Dachverband *Deutsche Aidshilfe* oder durch andere externe Anbieter.

Teamsitzungen fanden auch im Berichtsjahr regelmäßig – d. h. mindestens wöchentlich - und inhaltlich strukturiert statt. Vor dem Hintergrund der empfohlenen weitestgehenden Reduzierung persönlicher (Präsenz-)Kontakte wurden die Teamsitzungen durch regelmäßige Telefon- und Videokonferenzen ergänzt. Beide Formen waren und sind für die hauptamtlichen Mitarbeiter*innen aus den Arbeitsbereichen Beratung, Streetwork, Projektkoordination und Vorstand von entscheidender Bedeutung, um Abläufe, Maßnahmen und Zuständigkeiten zu koordinieren sowie Veranstaltungen zu planen. Erweiterte (auch virtuelle) Teamtreffen mit Kolleg*innen aus anderen Beratungsstellen fanden in größeren Zeitabständen statt. Auch unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen koordinierten sich und ihre Arbeit turnusmäßig online.

Eine wichtige Plattform zum multiprofessionellen Austausch zwischen Mediziner*innen, Berater*innen und Adressat*innen der Aidshilfearbeit ist das *Thüringer HIV-Symposium*, das i. d. R. jährlich stattfindet und durch die Thüringer Schwerpunktärzte Dr. Seidel und Dr. Lundershausen organisiert wird. Das Symposium fand im Berichtsjahr leider nicht statt.

Im Jahr 2020 wurden durch die Mitarbeiter*innen des AIDS-Hilfe Thüringen e.V. folgende **Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen zur fachlichen Qualifizierung** besucht:

- Orientierung für Neue I: Grundlagen der Mitarbeit in Aidshilfe
- Orientierung für Neue II: Leben mit HIV heute
- Kooperationen mit regionalen Beratungsstellen
- Aufsuchende Sozialarbeit

Ferner bestanden Anmeldungen zu folgenden Seminaren, die leider pandemiebedingt durch den Veranstalter abgesagt wurden und voraussichtlich 2021 nachgeholt werden:

- Berater*innen-Training I
- Berater*innen-Training II

Qualitätsentwicklung: Landesarbeitsgemeinschaften, Arbeitsleitlinien & -standards

Im Berichtsjahr 2020 fanden folgende Landesarbeitsgemeinschaften statt:

- LAG Straffälligenhilfe: 2 Sitzungen
- Kooperationen MSM-Prävention: 2 Sitzungen (telefonisch)

Die Arbeitsgemeinschaften dienen dem fachlichen Austausch, der Berichterstattung über Entwicklungen in den einzelnen Arbeitsbereichen und der kollegialen Intervision. Ferner tragen die dort etablierten Kooperationen zur Weiterentwicklung von Arbeitsleitlinien und -standards sowie zur Planung und Durchführung gemeinsamer Projekte bei.

4.2. Dokumentation: Angebotsanalyse und Fallentwicklung

Die Dokumentation der Beratungs- und Unterstützungsleistungen erfolgt auf zwei Wegen:

(1) Für jedes Beratungsgespräch bzw. jede Beratungsanfrage werden relevante Kennzahlen und Merkmale in einer digitalen Erfassungsmaske oder einem dazu analogen nichtdigitalen Äquivalent (z. B. gedruckter Beratungsbogen) erfasst. Auf diese Weise ergibt sich im Verlauf jedes Quartals ein Überblick über Anzahl, Weg und Kontext der Kontakte sowie über das Alter, das biologische Geschlecht, die sexuelle Orientierung bzw. Identität und eine etwaige Risikogruppenzugehörigkeit der Ratsuchenden. Ferner liefert der Dokumentationsprozess ein Abbild thematisierter Inhalte (als Kategorien) und Ergebnisse.

(2) Darüberhinaus werden bei wiederkehrendem Beratungsbedarf, durch den eine mittel- bis langfristige sozialpädagogische bzw. psychosoziale Begleitung angezeigt ist, begleitend Fallakten zur Dokumentation des persönlichen und mithin gesundheitlichen Entwicklungsverlaufs sowie der Beratungsergebnisse geführt.

Diese werden separat dokumentiert (A- und B-Akte) und datenschutzkonform behandelt.

Die A-Akte enthält relevante offizielle Dokumente, Befunde, Bescheide, Briefe, Beschlüsse und andere Schriftstücke, die für die Arbeit mit dem/der Klient*in von Belang sind.

Die B-Akte enthält vor allem Beratungsergebnisse, persönliche Notizen und Bemerkungen der fallzuständigen Beratungskraft. Diese umfassen etwa Wahrnehmungen, biografische Ereignisse, Notizen zum Krankheitsverlauf, Vereinbarungen, Aufträge etc.

Für Ausfallzeiten sind Vertretungen geregelt. Durch die strukturierte Dokumentation können vertretende Beratungsfachkräfte den Sachstand der Fallarbeit schnell und transparent nachvollziehen.

4.3. Kooperation, Vernetzung, Gremienarbeit

Für eine zielführende Fallarbeit ist häufig die Weitervermittlung zu und interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Ämtern, Ärzt*innen, HIV-Behandler*innen und Therapeut*innen, Rechtsanwält*innen und/oder anderen Beratungsstellen angezeigt bzw. erforderlich.

Im Interesse unserer Adressat*innen ist deshalb eine kontinuierliche Vernetzung und Kooperation - natürlich unter Wahrung der individuellen Datenschutzrechte - notwendig. Daraus ergibt sich die Möglichkeit, vorhandene Potentiale bei Adressat*innen und Fachkräften zu bündeln bzw. zu entwickeln.

Bundesweit bietet vor allem die *Deutsche Aidshilfe* als Dachverband der regionalen Aidshilfen umfangreiche und qualitativ hochwertige fachliche Unterstützung.

Der AIDS-Hilfe Thüringen e.V. versteht sich als eine regionale Vertretung für das Bundesland Thüringen und ist in folgenden Gremien vertreten:

- PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband Landesverband Thüringen e.V.
- AGETHUR- Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Thüringen e.V.
- Netzwerk HIV und AIDS der Koordinierungsstelle AIDS-Prävention und Sexualpädagogik
- Initiativkreis der Kampagne „ICH WEISS WAS ICH TU“
- Delegiertenrat des Deutsche AIDS-Hilfe e.V.
- Lokale Netzwerke der Stadt Erfurt, wie u.a. das Netzwerk für Integration für Spätaussiedler, Migranten und Bürger sowie der KISS-Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen,
- pro familia Landesverband Thüringen,
- donum vitae Landesverband Thüringen
- Stadtjugendring
- LAG Straffälligenhilfe

Die regionalen Netzwerke dienen haupt- und ehrenamtlichen Berater*innen unter anderem zum Kennenlernen, Nachvollziehen und Mitgestalten der unterschiedlichen Angebote und ihrer Ausgestaltungen und Arbeitsstrukturen mit dem Zweck, Zielgruppen einen möglichst direkten und niedrigschwelligen Zugang zu Beratungs- und Unterstützungsleistungen zu schaffen. Mit Bezug auf Präventionsangebote nehmen einige Träger bereits über viele Jahre hinweg unsere Angebot wahr, beispielsweise das Kolping-Bildungswerk Thüringen e.V., der Internationale Bund e.V. oder die Schulsozialarbeit des Perspektiv e.V..

Für die Arbeit mit den bzw. durch die Selbsthilfegruppen beanspruchen wir zudem gerne die unterstützenden Angebote der *Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen der Stadt Erfurt*.

4.4. Ehrenamt und Multiplikator*innen-Arbeit

Das Ziel, Menschen mit riskantem (Sexual-)Verhalten für Präventions- und andere Maßnahmen zu erreichen und sie in ihrem Gesundheitsbewusstsein zu stärken, erfordert ein vielfältiges gefestigtes Netzwerk aus Menschen mit verschiedensten Qualifikationen, Rollen und Verantwortlichkeiten. Neben Personen mit Fachkenntnissen aus der Medizin, der Sozialen Arbeit und der Verwaltung stellen besonders ehrenamtlich Tätige eine wichtige Säule unserer zielgruppenorientierten Arbeit dar.

Der AIDS-Hilfe Thüringen e.V. hat inzwischen über 30 Jahre Erfahrung im Bereich der personalkommunikativen Prävention. Diese haben gezeigt, dass jedes persönliche Gespräch, jeder Rat und jede noch so unscheinbare Nebeninformation individuell von großer Bedeutung für eine gesundheitsförderliche Lebensführung sein kann, selbst oder auch besonders unter teilweise gesundheitlich beeinträchtigten Lebensumständen. Mit diesem Verständnis sehen wir unsere Freiwilligen als unabdingbare und für eine vielfältige Arbeit überaus wichtige Multiplikator*innen.

Sie erreichen die Adressat*innen unserer Angebote oft im privaten Kontext, aber auch an szenetypischen Orten der sexuellen Begegnung, wie z. B. in schwulen Clubs, Erotikkinos, an Rastplätzen und Szene-Stränden. Gut geschulte und verantwortungsvoll vorgehende Ehrenamtliche und Helfer*innen schaffen deshalb Zugänge in sonst vielfach unzugängliche Lebensbereiche und sind für eine zielführende Prävention daher unerlässlich. Ohne dieses Multiplikator*innen-Netzwerk läge die Zahl der sexbedingten Neuinfektionen vermutlich auf einem deutlich höheren Niveau.

Auch unsere IT-Administration und große Teile der Öffentlichkeits- und Kampagnenarbeit werden ehrenamtlich geleistet oder unterstützt. Besonders dankbar sind wir etwa für die Unterstützung durch Freiwillige bei der Durchführung von Aktionen und Veranstaltungen. Aktuell engagieren sich bei der AIDS-Hilfe Thüringen ca. 20 Ehrenamtliche in den Arbeitsbereichen der Betreuungs-, Präventions-, Selbsthilfe-, Öffentlichkeits-, Vorstands- und Verwaltungsarbeit.

4.5. Selbsthilfe

Unter dem Dach des AIDS-Hilfe Thüringen e.V. haben sich über die letzten Jahre mehrere Selbsthilfegruppen gebildet, in denen sich zahlreiche Menschen engagieren, die entweder bereits mit HIV leben oder bedingt durch ihre Lebensstile oder andere Faktoren im Hinblick auf eine HIV-Infektion besonders gefährdet sind. Neben Synergieeffekten durch das Knüpfen von neuen Kontakten, dem konstruktiven Austausch von Erfahrungen und der gegenseitigen (sozialen) Unterstützung, stehen besonders die Gesundheitsprophylaxe und die Aufklärung über Infektionsrisiken im Fokus der Selbsthilfearbeit.

Allen Selbsthilfegruppen liegen folgende Ziele zugrunde:

- Kontakt, Informations- und Erfahrungsaustausch mit Gleichgesinnten bzw. Mitbetroffenen zum Grundthema der jeweiligen Gruppe
- Motivation und Förderung des Selbsthilfegedankens
- Planung, Gestaltung und Durchführung gemeinsamer Freizeitaktivitäten
- fachliche Information und Austausch im Hinblick auf HIV/AIDS und andere STI

Die Gruppen werden von den Berater*innen der Beratungsstelle fachinhaltlich begleitet und sind im Netzwerk der Selbsthilfegruppen der Stadt Erfurt (KISS = Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen) angeschlossen.

Dank der wichtigen finanziellen Unterstützung durch das Amt für Soziales und Gesundheit in Erfurt können viele gruppenbezogene Aktivitäten überhaupt erst ermöglicht werden.

5. Resümee und Ausblick

Der AIDS-Hilfe Thüringen e.V. setzte sich auch im Krisenjahr 2020 nach Kräften und mit großem Aufwand dafür ein, den Bedürfnissen, Wünschen und Bedarfen seiner Adressat*innen auch unter besonderen Bedingungen gerecht zu werden. Den Empfehlungen und Maßgaben der Landes- und Bundesregierung folgend waren die Beschäftigten des Vereins mit grundlegenden Veränderungen ihrer gewohnten Arbeitspraxis konfrontiert. Die Verlagerung eines Großteils der Tätigkeiten der Beratungs- und Geschäftsstelle in die Heimarbeit (Home Office) verlangte ihnen viel Flexibilität sowie Innovations- und Anpassungsbereitschaft ab – nicht nur weil sich dadurch die üblichen Kontakt- und Kooperationswege änderten, sondern auch da dieser Schritt die Etablierung und Einübung neuer Selbstorganisations-, Abstimmungs- und Arbeitsprozesse erforderte.

Mit der Einschränkung vor allem anonymer persönlicher Präsenzkontakte im Herbst und der vorübergehenden Aussetzung des Testangebots *Checkpoint* konnten wir feststellen, wie elementar persönliche Begegnungen eigentlich für eine qualitative Fall- und Beziehungsarbeit sind. Gerade bei Beratungsthemen im Kontext der psychosozialen Beratung, der HIV-Testung oder der Therapiebegleitung handelt es sich für unsere Klient*innen oftmals um hochsensible Fragen und Erzählungen, die zur Reflexion und Re-Stabilisierung eigentlich einer wechselseitigen persönlichen Begegnung bedürften. Da dies 2020 in vielen Fällen nicht (immer) möglich war, konnten wir seit letztem Frühjahr einen **enormen Zuwachs der Kontaktforderungen per Telefon und E-Mail** feststellen (vgl. 2.7). **Der Nachfrage nach HIV- und STI-Testungen, nach Präventionsveranstaltungen sowie nach Beratung kann bis heute nicht bedarfsdeckend abgeholfen werden.**

Zusätzlich zu den üblichen und erwartbaren Themen der Aidshilfearbeit wenden sich inzwischen zunehmend viele Ratsuchende mit Fragen an uns, die den Themenkreis rund um **HIV und Covid19** betreffen (z.B. bzgl. einer erhöhten Gefährdung, Wechsel- und Nebenwirkungen von Medikamenten, problematischen Erkrankungsverläufen, Impfung). Häufig äußern sie sich besorgt, manchmal ängstlich und erschöpft, teils hypochondrisch oder auch reserviert.

Welches Ausmaß und welche Qualität die Auswirkungen der Coronapandemie bislang auf unsere Klientel hatte und noch haben wird, können wir bislang noch nicht einschätzen. Wir gehen davon aus, dass sich bei einem Teil unserer Adressat*innen bzw. Klient*innen **psychosoziale Problemlagen verfestigt** haben werden. Auch eine **Zunahme psychiatrischer Komorbiditäten ist wahrscheinlich.**

Auch in der LGBT*-Community zeigen sich erste Auswirkungen der antipandemischen Einschränkungen. Viele Einrichtungen und Angebote mit Relevanz für die LGBT*-Szenen sind bis heute geschlossen. Neben zahlreichen MSM-Clubs, Szenelokalen und Projekten sind auch Bordelle und andere Einrichtungen der Sexarbeit betroffen. Dadurch ist der Zugang zu wichtigen Orten der sexuellen Begegnung, des identitätsbildenden bzw. -stärkenden Austauschs und der communitybasierten Aktionsarbeit erschwert. Wir haben erfahren, dass die Maßnahmen teils als **Quasi-Illegalisierung der Inanspruchnahme des Rechts auf sexuelle Gesundheit** empfunden werden. Durch die Schließungen verlagern sich unverbindliche Sexkontakte, die vorher in den einschlägigen Locations stattfanden, ins Private, was zu weiteren Problemlagen führt. Da in Erfurt und der näheren Umgebung **gegenwärtig keine kostenlos verfügbaren HIV-Testangebote** vorhanden sind und durch den hohen Nachfragedruck auch der Zugang zu Beratungs- und Behandlungsangeboten erschwert sein könnte, ist ein **Anstieg von spät erkannten HIV- und STI-Neuinfektionen in den nächsten Monaten und Jahren wahrscheinlich.**

Präsenzberatungen in den Räumlichkeiten des AIDS-Hilfe Thüringen e.V. sind nach wie vor unter Einschränkungen möglich, werden aber seltener explizit gewünscht. Anfragen werden weiterhin hauptsächlich per Telefon und E-Mail an uns gerichtet. Wir gehen davon aus, dass sich im Zuge der aktuell dritten Welle der Covid19-Pandemie auch unter den Adressat*innen unserer Angebote eine gewisse Vorsicht im Hinblick auf persönliche Kontakte entwickelt hat. **Für die Zeit nach der Aufhebung der Kontaktbeschränkungen erwarten wir eine stark erhöhte Inanspruchnahme unserer Angebote. Auch der durch die internen Umstellungen entstandene Arbeitsstau wird mit großem Aufwand aufzuarbeiten sein.**

Das 90-90-90-Teilziel der UNAIDS-Agenda bis zum Jahr 2020 wurde international verfehlt.⁶ Das Programm hält dennoch am Ziel der Eliminierung von HIV/AIDS bis 2030 fest und bekräftigte jüngst für die kommenden zehn Jahre die Bedeutung zusätzlich nötiger Maßnahmen, um die erreichten Erfolge der HIV/AIDS-Bekämpfung nicht zu gefährden und einen positiven Fortgang der Bemühungen zu ermöglichen.

Thüringen ist auf einem vergleichsweise guten Weg. Bezogen auf die o. g. Ziele konnte das Land zuletzt einen 75-98-96-Teilerfolg erzielen. Doch der Trend zu rückläufigen HIV-Neuinfektionen setzt sich seit 2019 nicht mehr fort. **Die Auswirkungen der Covid19-Pandemie dürften diese Entwicklung weiter verstärken, was zu einem erneuten Anstieg der HIV-Neuinfektionen führen wird, wenn nicht zeitnah, konsequent und vollumfänglich die nötigen Maßnahmen zur Bekämpfung der Covid19-Pandemie und der HIV-Epidemie abgesichert werden.** Unterfinanzierung zieht Unterversorgung nach sich, die das Gesundheits- und Hilfesystem nachhaltig schwerwiegend belasten würde. **Lassen Sie uns die hart erarbeiteten Erfolge der HIV/AIDS-Bekämpfung der letzten Jahre nicht gefährden! Unterstützen Sie unsere Arbeit weiterhin in vollen Umfang!**

Die UNAIDS-Agenda sieht bis 2030 unter anderem einen stärkeren Einbezug der LGBT*-Community in Planung und Umsetzung von Aktionen und Veranstaltungen vor. Außerdem drängt sie auf die Unterstützung engagierter Bemühungen im Bereich der Prävention, der Antidiskriminierungsarbeit und der interdisziplinären Vernetzung. Neben fallbezogenen Ausgrenzungsphänomenen und -faktoren sollen nunmehr besonders auch strukturelle und institutionelle Benachteiligungsfaktoren in den Blick genommen werden.

Der AIDS-Hilfe Thüringen e.V. engagiert sich daher künftig besonders im Hinblick auf:

- Wiederaufnahme persönlicher Beratungs-, Testungs- und Präventionskontakte (sobald möglich) und schrittweise Aufarbeitung der Auswirkungen der Coronakrise
- Erweiterung des Checkpoint-Angebots um HCV-Tests (vorbehaltlich Finanzierung)
- Überprüfung & Anpassung des Präventionskonzepts bzgl. Aktualität und Passung
- Entwicklung und Durchführung zeitgemäßer bedarfsgerechter Präventionsangebote für Schüler*innen, Justiz-Bedienstete, Beschäftigte im Gesundheits-/Sozialwesen...
- Einarbeitung, Qualifizierung und stärkere Beteiligung von (neuen) Mitarbeiter*innen im Haupt- und Ehrenamt inkl. einem verstärkten Einbezug von Multiplikator*innen
- Förderung konstruktiver effizienter Arbeits- und Kooperationsstrukturen für die Präsenz- und Heimarbeit sowie die Gremien-, Netzwerk- und Selbsthilfearbeit
- Organisation und Durchführung von bzw. Beteiligung an öffentlichkeitswirksamen Aktionen, Kampagnen und Veranstaltungen, auch im Online-Bereich
- Maßnahmen zur Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung des Vereins, z. B. durch Aktualisierung des Webauftritts, der Webinhalte, von Digital-/Printprodukten

6 <https://www.aidshilfe.de/meldung/unaid-bericht-2020>